

Pressemitteilung des BMFSFJ vom 7.8.2017

Eine neue Praxishilfe vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und dem Bundesfamilienministerium für Unternehmen soll das Potential neu zugewanderter Frauen und Mütter für den Arbeitsmarkt erschließen. Diese zeigt mit Hinweisen auf

- Förderung
- gute Beispiele
- Unterstützungsangebote

auf, welche Brücken in Ausbildung und Beruf führen. So unterstützt das ESF-Programm „Stark im Beruf“ des Bundesfamilienministeriums an 80 Standorten bundesweit den **beruflichen Einstieg von Müttern mit Migrationshintergrund**, darunter auch geflüchtete Mütter. Das IHK-Aktionsprogramm „Ankommen in Deutschland – Gemeinsam unterstützen wir Integration“ und das NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge bieten Unternehmen Unterstützung bei allen **Fragen rund um die Integration** von geflüchteten Frauen und Männern in Ausbildung und Beschäftigung.

„Der Wunsch zu arbeiten ist unter den geflüchteten Frauen hoch“, so DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer. „Unternehmen können einen wichtigen Beitrag leisten. Jedoch ist der parallele **Ausbau der Betreuungsinfrastruktur** dafür eine wichtige Voraussetzung. Daneben ist eine ausreichende Flexibilität für die Unternehmen bei der Gestaltung von Vereinbarkeitsmodellen sehr wichtig. Um die Erwerbsbeteiligung geflüchteter Frauen zu steigern, müssen wir sie gleichzeitig beim Sprach- und Qualifikationserwerb unterstützen.“

Erwerbsperspektive integriert ganze Familie

500.000 Mädchen und Frauen haben zwischen 2012 und 2016 in Deutschland Schutz gesucht. Drei Viertel der Frauen haben Kinder. Über die Hälfte aller geflüchteten Frauen stehen jetzt oder zukünftig dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zur Verfügung. „Für viele Frauen ergibt sich nach ihren eigenen Angaben erst in Deutschland eine wirkliche, realistische Perspektive auf eine eigene Berufstätigkeit“, heißt es in der IAB-BAMF-SOEP-Befragung Geflüchteter. Bevor sie diese Chance nutzen können, bringen die ersten Schritte in den Beruf auch **lebensnahe Herausforderungen** mit sich. Denn viele Frauen sehen sich alleine für die Kinderbetreuung verantwortlich. Da rund zwei Drittel der geflüchteten Frauen noch keine berufliche Ausbildung hat, fehlt es zudem an Qualifikation.

Bundesfamilienministerin Dr. Katarina Barley sagte zum Start der Praxishilfen: „Der Großteil der

geflüchteten Mütter will hier Geld verdienen und ist **hoch motiviert**. Die Hälfte hat bereits in der Heimat gearbeitet. Mit einer Erwerbsperspektive integrieren wir nicht nur die geflüchteten Frauen, sondern mit ihnen die ganze Familie. Denn Mütter sind Vorbilder für ihre Kinder.“

Quelle: Pressemitteilung des BMFSFJ vom 4.8.2017